

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 8=28 (1862)

Heft: 17

Artikel: Die Resultate der Feldschützen-Gesellschaft in Basel

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93251>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

daß unmöglich die Wirkungssphäre der Waffen auf den Abstand der Staffeln von einander einen wesentlichen Einfluß äußern kann, ausgenommen bei der Benützung dieser Form für den Abzug aus dem Gefecht. (Siehe diesen.)

Die Kavallerie.

Unmöglich kann dieselbe mehr als bisher Gebrauch von der Kette machen oder en fourageurs agiren, denn sie würde, obchon in dieser Form vom Feuer am wenigsten leidend, dadurch ihre ganze Bestimmung verkennen. Ebenso kann die Frage, ob sie in Linie oder Kolonne attackiren soll, nicht von der Feuerwirkung abhängen, sondern ist das eine rein kaval-leristische Frage, deren Beantwortung mit dem Feuer nicht mehr und nicht weniger als früher zu thun hat. Es handelt sich dabei vornehmlich ums Artillerie-feuer: dieses trägt jetzt auf eine Entfernung, in der die Kavallerie noch in der Regel gar nicht aufmarschiren kann; kommt sie näher, marschirt sie auf, so ist die Wirkung des etwas langsameren Feuers aus gezogenen Geschützen wohl nicht gefährlicher, als das frühere Kitchettiren der Geschosse und der häufigere Kartätschengebrauch.

Die Staffeldistanzen, die Distanzen und Intervallen der Treffen in einer großen Kavalleriemasse, ist so bestimmt auf die Gefechtsmechanik und diese auf den Athem der Pferde gegründet, die Form in derselben auf das Durchlassen der geworfenen vorderen Linien u., daß von einer Aenderung mit Rücksicht auf die jetzigen Waffen auch hiebei keine Rede sein kann, ohne sofort der Kavallerie diejenigen Eigen-thümlichkeiten oder Eigenschaften zu rauben, auf welchen ihr Nutzen für das Heer beruht.

Dagegen darf gefragt werden, ob nicht die Kavallerie in Zukunft auf einem Gliede rangiren sollte? Geschieht dies und wir leugnen die Möglichkeit nicht, so darf die Begründung nicht in der größern jetzigen Feuerwirkung, sondern einzig darin gesucht werden, daß der Choc in einem Gliede dem in zweien als nicht nachstehend anerkannt würde. Wollte man sich vom Feuer in diese dünneren Linien drängen lassen, trotz der Ueberzeugung des gewaltigen Choc mit zwei Glieder, so würde man der Kavallerie wieder von der Gewalt nehmen, mittelst der allein sie Entsprechendes zu leisten vermag.

Eine weitere Frage ist die, ob das Verhältniß der Kavallerie zu den übrigen Waffengattungen des Heeres durch die jetzige Bewaffnung eine Veränderung erleiden wird? Auch auf diese Frage müssen wir mit „Nein“ antworten, denn gerade der Verstärkung des Defensiv-Elements durchs Feuer gegenüber, müssen größere Anstrengungen für die Offensivkraft gemacht, d. h. die Infanterie z. B. mehr als bisher in vielen Armeen geschehen ist, zum Angriff angewiesen werden. Was für einen Theil gilt, muß auch für das ganze Heer gelten, nämlich es muß dessen Offensivkraft überhaupt erhöht, demnach der eigentliche Repräsentant derselben, die Kavallerie, in ihrer bisherigen Stärke erhalten werden.

Eine letzte Frage, auf die wir aber nicht eintreten, weil dieselbe nicht mit der vergrößerten Feuer-

wirkung zusammenhängt, wäre die, ob durch die größere Bodenkultur, durch die Schwierigkeit tüchtige Pferde in genügender Anzahl aufzutreiben, die Kavallerie nicht vermindert werden solle, unter gleichzeitig vollständiger Ausbildung des Einzelnen? Für unser Heerwesen ist diese Frage müßig, weil die Kavallerie darin an Zahl so gering ist, daß eine weitere Verringerung sofort und zwar in nachtheiliger Weise empfunden würde.

(Fortsetzung folgt)

Die Resultate der Feldschützen-Gesellschaft in Basel

werden uns in folgender Zuschrift mitgetheilt. „Da wir aus verschiedenen Mittheilungen Ihres geschätzten Blattes ersehen haben, daß Sie dem Wirken der militärischen Schützengesellschaften unseres Vaterlandes Ihre volle Aufmerksamkeit schenken, so sind wir so frei, Ihnen über die Wirksamkeit unserer Gesellschaft während des letzten Jahres einen summarischen Auszug einzuschicken, von dem Sie nach Ermessen einen beliebigen Gebrauch machen oder ihn auch ganz übergeben dürfen. Im Falle Sie etwas davon veröffentlichten, würden Sie uns einen großen Dienst erweisen, indem Sie auch andere ähnliche Vereine zur Mittheilung Ihrer Schießresultate aufforderten, damit wir die Leistungen gegenseitig vergleichen und dadurch auch möglicher Weise eine Verbindung mit den näher liegenden Waffengefährten anbahnen könnten.

Unsere Gesellschaft besteht gegenwärtig aus

48 Aktiv-Mitgliedern,

1 Ehren-Mitglied,

wovon eine Kommission von 5 Mitgliedern, Präsident, Vizepräsident, Sekretär, Kassier und Schützenmeister.

Sämmtliche Mitglieder gehören zu der mit dem neuen Jägergewehre bewaffneten Kompagnie des Bat. 80. Die Mitglieder sind Unteroffiziere und Gemeine. Zweck unserer Gesellschaft ist ausschließlich die Ausbildung im Schießen auf bekannte und unbekante Distanzen. Die Munition wird uns, zum halben Preis, durch das löbl. Militärkollegium geliefert. Für Scheiben, Zeiger u., kurz alle andern Bedürfnisse haben wir selbst zu sorgen, wozu von den Mitgliedern in den 6 Sommermonaten ein monatlicher Beitrag von 80 Cent., in den 6 übrigen Monaten 40 Cent. per Monat gefordert wird.

Unsere Ausgaben, ausschließlich für Schießübungen und Munition, beliefen sich für die 17 letztjährigen Uebungen auf Fr. 426 oder circa Fr. 25 per Uebung.

Diese Uebungen vom 16. Juni bis 30. Oktober, sämmtliche an Sonntagen abgehalten, zerfallen hinsichtlich der Distanzen in

| | |
|----------------|------------------------|
| 1 Uebung auf | 200 Schritte (500'), |
| 4 Uebungen auf | 300 Schritte, |
| 10 = = | 400 = |
| 1 Uebung = | 500 = |
| 1 = = | 4 unbekante Distanzen. |

Dabei wurden abgefeuert:

| |
|--|
| 320 Schüsse auf 200 Schritte, |
| 1193 = = 300 = |
| 2407 = = 400 = |
| 90 = = 500 = |
| 466 = = unbekannte Distanzen im Einzelfeuer. |
| 99 = = dito im Pelotonfeuer. |

4575 Schüsse mit 2726 oder 59 % Treffer.

Von den 320 Schüssen auf 200 Schritte sind:

| |
|--------------------------------|
| 166 oder 52 % Scheibentreffer, |
| 100 = 32 % Mannstreffer, |
| 24 = 7 % Centrumtreffer. |

290 oder 91 % Gesamttreffer.

Von den 1193 Schüssen auf 300 Schritte sind:

| |
|--------------------------------|
| 577 oder 48 % Scheibentreffer, |
| 235 = 20 % Mannstreffer, |
| 35 = 3 % Centrumtreffer. |

847 oder 71 % Gesamttreffer.

Ungünstigste Übung auf 300 Schritte vom 23. Juni.

| |
|-----------------------|
| 49 % Scheibentreffer, |
| 18 % Mannstreffer, |
| 2 % Centrumtreffer. |

69 % Gesamttreffer.

Günstigste Übung auf 300 Schritte vom 29. Juni.

| |
|-----------------------|
| 48 % Scheibentreffer, |
| 25½ % Mannstreffer, |
| 5½ % Centrumtreffer. |

79 % Gesamttreffer.

Unterschied:

| |
|----------------------|
| 7½ % Mannstreffer, |
| 3½ % Centrumtreffer, |
| 1 % Scheibentreffer. |

10 % Gesamttreffer.

Von den 2407 Schüssen auf 400 Schritte sind:

| |
|--------------------------------|
| 952 oder 40 % Scheibentreffer, |
| 300 = 12 % Mannstreffer, |
| 24 = 1 % Centrum. |

1276 oder 53 % Gesamttreffer.

Ungünstigste Übung auf 400 Schritte vom 13. Okt.

| |
|-----------------------|
| 17 % Scheibentreffer, |
| 7 % Mannstreffer, |
| 0 % Centrumtreffer. |

24 % Gesamttreffer.

Günstigste Übung auf 400 Schritte vom 18. August.

| |
|-----------------------|
| 47 % Scheibentreffer, |
| 16 % Mannstreffer, |
| 3 % Centrumtreffer. |

66 % Gesamttreffer.

Unterschied:

| |
|-----------------------|
| 30 % Scheibentreffer, |
| 9 % Mannstreffer, |
| 3 % Centrumtreffer, |

42 % Gesamttreffer.

Von den 90 Schüssen auf 500 Schritte sind:

| |
|-------------------------------|
| 25 oder 28 % Scheibentreffer, |
| 5 = 6 % Mannstreffer, |
| 1 = 1 % Centrumtreffer. |

31 oder 35 % Gesamttreffer.

Resultate der Übungen auf unbekannte Distanzen, die später mit dem Distanzenmesser bestimmt wurden.

I. Distanz circa 250 Schritte, 165 Schüsse.

| |
|-------------------------------|
| 78 oder 47 % Scheibentreffer, |
| 38 = 24 % Mannstreffer, |
| 7 = 4 % Centrumtreffer. |

124 oder 75 % Gesamttreffer.

II. Distanz circa 350 Schritte mit 102 Schüssen.

| |
|-------------------------------|
| 37 oder 36 % Scheibentreffer, |
| 12 = 12 % Mannstreffer, |
| 2 = 2 % Centrumtreffer. |

51 oder 50 % Gesamttreffer.

III. Distanz circa 450 Schritte mit 166 Schüssen.

| |
|-------------------------------|
| 42 oder 25 % Scheibentreffer, |
| 15 = 9 % Mannstreffer. |
| 2 = 1 % Centrumtreffer. |

59 oder 35 % Gesamttreffer.

IV. Distanz circa 550 Schritte mit 33 Schüssen:

| |
|-----------------------------|
| 3 oder 9 % Scheibentreffer, |
| 1 = 3 % Mannstreffer. |

4 oder 12 % Gesamttreffer.

Das Pelotonfeuer nach einer 15' breiten und 6' hohen Scheibenwand auf diese Distanz ergab 44 % auf 99 Schüsse.

Bei sämtlichen andern Übungen waren Scheiben von 6' Höhe und 5' Breite aufgestellt.

Beste Einzelleistungen bei diesen Übungen:

I. Distanz 200 Schritte.

| | |
|---|-------|
| Gesamttreffer: Barraud | 100 % |
| Manns- u. Centrumtreffer: Nemmer | 80 % |
| Mannstreffer einzig: Stöfel und Salathe | 60 % |
| Centrumtreffer: Barraud | 30 % |

Eine Scheibenabtheilung von 11 Mann hatte auf 110 Schüsse alles Treffer.

II. Distanz 300 Schritte.

| | |
|---------------------------|-----------------------|
| Gesamttreffer: Nemmer | 94 % von 35 Schüssen. |
| Mannstreffer: Weber | 33 % = 60 = |
| Centrumtreffer: Höltinger | 13½ % = 30 = |

III. Distanz 400 Schritte.

| | |
|--------------------------|------------------------|
| Gesamttreffer: Schmidt | 87½ % von 40 Schüssen. |
| Mannstreffer: Thurneisen | 27 % = 62 = |
| Centrumtreffer: Steger | 5 % = 150 = |

IV. Distanz 500 Schritte.

| | |
|------------------------|-----------------------|
| Gesamttreffer: Schmidt | 80 % von 10 Schüssen. |
| Mannstreffer: Kreis | 30 % = 10 = |
| Centrumtreffer: Kreis | 10 % = 10 = |

Unbekannte Distanzen:

1. Distanz circa 250 Schritt: Bögelin und Schmidt
100 %, wovon 80 % Mannstreffer.

2. Distanz von circa 350 Schritt: Steger 100 % Mannstreffler.
 3. Distanz von circa 450 Schritt: Weibel 80 % Gesamttreffler.
 4. Distanz von circa 550 Schritt: Fischer 100 % Mannstreffler.
- In allen 4 Distanzen zusammen Troll 79 % Gesamttreffler.

Die stärkste Betheiligung ist 13 von 17 Uebungen und mit zusammen 221 Schüssen.

Am meisten Mannstreffler in allen Distanzen (nicht in %) hat Geiger mit 38 von 218 Schüssen.

Am meisten Centrumtreffer total und in %, in allen Distanzen, hat Schmidt mit 8 von 120 Schüssen oder $6\frac{2}{3}$ %.

Für jede Uebung wurde für das beste Resultat 1 Prämie von der Gesellschaft verabfolgt, die von 3 Mitgliedern je 2 Mal gewonnen wurde.

Die Signale wurden durch die Trommel, ausnahmsweise mit dem Jägerhorn gegeben. Der Schluß der Schießübungen bildete ein Gabenschießen.

Hinsichtlich der Witterung fallen 7 Uebungen auf ungünstiges, windiges Wetter und 10 Uebungen auf günstiges, stilles Wetter.

Ueber die gezogenen Geschütze.

Ein Brief Armstrong's an die „Times.“

Es haben sich bezüglich der verhältnismäßigen Vorzüge der gezogenen und glatten Geschütze so viel ungenaue (unexakte) Ideen verbreitet, daß ich mich veranlaßt sehe, Ihnen einige sachbezügliche Bemerkungen mitzutheilen.

Als Basis der Vergleichung werde ich ein gezogenes Geschütz von 110 z und ein glattes Rohr von 68 z nehmen, da diese beiden Geschütze, jedes in seiner Art, die kräftigste Waffe ist, welche bis jetzt in der Armee eingeführt worden.

Die gezogene Kanone von 110 z wirft mit einer Ladung von 14 Pulver ihr Projektil mit einer Geschwindigkeit von 1210 Fuß in der Sekunde, während dem das glatte Rohr von 68 z sein Geschöß mit einer Schnelligkeit von 1580 Fuß schleudert.

Die Perkussionskraft eines Geschößes ist gleich seinem Gewicht, multipliziert mit dem Quadrat seiner Geschwindigkeit, so daß der durch die beiden Projektile hervorgebrachte Effekt sein würde: 110×1210^2 für die gezogene Kanone von 110 z, und 68×1580^2 für die Kanone von 68 z, oder ungefähr wie 17 zu 16 zu Gunsten des 68 z.

Dieser kleine Unterschied ist kaum demjenigen gleich, der sich aus der Verschiedenheit der Ladung ergibt, so daß mit einer gleichen Quantität Pulver der Vortheil eher auf Seite der gezogenen Kanone wäre.

Wenn man die Pulverladung der letzteren auf 20 z erhöht, ist die Wirkung eines Schusses nach Eisenplatten auf kleine Distanzen größer als die einer Kanone von 68 z und zwar mindestens im Verhältniß des Unterschiedes der Ladung.

Es wurde das Gesagte bewiesen durch viele Versuche, welche gemacht worden sind mit einem gezogenen Geschütz von 110 z Kaliber, das um so viel stärker und schwerer war, um der vermehrten Pulverladung widerstehen zu können. Im Ganzen zeigen Theorie und Praxis, daß auf kleine Distanzen die zerstörende Wirkung ungefähr mit dem verwendeten Pulver im Verhältniß steht, und daß man nicht viel zu gewinnen oder zu verlieren hat, ob man das Geschütz zieht oder das Gewicht des Geschößes erhöht.

Diese Bemerkungen beziehen sich nur auf sehr kleine Distanzen.

Die runde Kugel verliert in Folge eines im Verhältniß zu ihrem Gewicht größeren Widerstandes der Luft ihre Geschwindigkeit schneller, als das längliche Geschöß, so daß auf 670 Yards (der Yard ist annähernd gleich 3 Schweizerfuß) die Geschwindigkeit der beiden Geschöße die gleiche ist. So wird also auf diese Entfernung die Kraft der beiden Projektile im Verhältniß zu ihrem Gewicht sein, d. h. also 110 z zu 68 z zu Gunsten des gezogenen Geschützes. Um so mehr sich die Distanz vergrößert, um so mehr wird sich die Superiorität des schweren Geschößes geltend machen, so daß auf 2500 Yards (7500') die Wirkung des gezogenen Geschützes vier Mal so groß sein muß, als diejenige, welche durch die 68 z Kanone hervorgebracht worden ist. So, wie gesagt worden, verhält es sich gerade mit der zerstörenden Wirkung, allein um die verhältnismäßigen Vorzüge der gezogenen oder glatten Geschütze beurtheilen zu können, ist es notwendig ihre Wirksamkeit zu vergleichen, wenn Hohlgeschöße geworfen werden.

Die Granate der Kanone von 68 z enthält $2\frac{1}{4}$ z Pulver; die Sprengladung der Granate von 110 z (gezogene Kanone) besteht aus 8 z. Also wird die Form und die Größe des innern Raumes der Segmentgranate*) von 110 z dieselbe viel fürchtbarer machen als den Schrapnel von 68 z.

Die zerstörende Wirkung der Granate des gezogenen Geschützes ist unendlich größer als diejenige der Granate des glatten Rohres.

Ich kann für das glatte Rohr keinen andern Vortheil finden, den es vor der gezogenen Kanone besitzt, als vielleicht den, daß, da die runde Kugel leichter,

*) Die lange Granate Armstrong's hat eine eigenthümliche Konstruktion. Eine erste leicht zu sprengende Umhüllung ist massiv. Im Innern findet sich eine zweite Umhüllung, welche die Ladung einschließt. Diese zweite Umhüllung ist aus einer Anzahl von Stücken (Segmenten) zusammengesetzt, welche mit einer regelmäßigen Form, von einander zwar getrennt, aber so zusammengepaßt sind, daß sie zusammenschließen und so eine zweite Umhüllung bilden von der gleichen Form wie die äußere. Im Augenblick, wo das Geschöß springt, werden alle diese einzelnen Stücke geworfen wie die Kugeln eines Schrapnel. Ihre Zahl und ihre ledige Form wird die Wirkung fürchtbar machen.